

len ein. 1850 wurde er von K. Franz Joseph I. (s. d.) zum Bischof der griech.-kath. Diözese Fogaras (Făgăraş) ernannt und von Rom 1851 als solcher bestätigt. Als Folge der ab 1848 intensiv erhobenen, kirchenpolit. bedeutsamen Forderung nach der Wiederherstellung des unierten Erzbistums Alba Iulia ernannte der Heilige Stuhl S. 1854 zum Metropoliten der 1853 errichteten griech.-kath. Metropole (Kirchenprov.) Fogaras – Alba Iulia. S. wählte als seinen Residenzort das unweit von Karlsburg (Alba Iulia) gelegene Blasendorf, wo sich auch das Priesterseminar, mehrere wichtige kirchl. und schul. Einrichtungen sowie die Kathedrale und eine Pfarr- und Hofkirche für die griech. Katholiken befanden. S. war in die polit. Konflikte seiner Zeit involviert, etwa als im Zuge der Auflösung des siebenbürg. LT (1863/64) und dessen Einberufung nach Klausenburg (Cluj-Napoca) die (erfolgreiche) Forderung nach Wiederaufhebung des Erzbistums Alba Iulia erhoben wurde. Das Verhältnis zu den orthodoxen Erzbischöfen war nicht frei von Spannungen, jedoch einte die rumän. Nationalbewegung, zu deren Anhängern auch S. gehörte, in Krisenmomenten immer wieder die beiden Oberhirten. So trat er – ein Gegner der Idee einer Union Siebenbürgens mit Ungarn – 1860 zusammen mit dem orthodoxen Erzbischof A. Şaguna (s. d.) im Rahmen einer Delegation beim K. in Wien für die Autonomie der Rumänen ein. 1861 in Karlsburg trat S. gegen die Ansprüche Ungarns und für die Anerkennung des rumän. Volkes als vierte Nation Transsilvaniens auf und forderte die Einführung des Rumän. als dritte offizielle Landessprache neben dem Dt. und Ung. Auch die soziale und religiöse Gleichberechtigung der Rumänen war ihm ein Anliegen. Im Sinne des Konkordates von 1855 setzte er sich für eine Gleichstellung in der Besoldung der griech.- und röm.-kath. Geistlichen ein. Von Papst Pius IX. zum röm. Gf., zum Hausprälaten und zum Ass. des päpstl. Stuhles (1855) ernannt, wurde S. 1850 Ritter des Franz Joseph-Ordens, 1851 Kommandeur des Leopold-Ordens und 1864 Ritter I. Kl. des Ordens der Eisernen Krone. 1856 Geh. Rat.

W.: *Istoria Horii și a poporului românești din Munții Apuseni ai Ardealului*, 1860, Hss., ed. in: *Izvoarele răscoalei lui Horea*, Ser. B, 2, 1983, S. 332ff.; etc.

L.: *Habsburgermonarchie 4. s. Reg. (s. u. Şulufiu)*; *Wurzbach*; R. Ritzler – P. Seftin, *Hierarchia catholica medii et recentioris aevi ... 8, 1978, S. 274*; M. Păcurariu, *Dictionarul teologilor români, 2002*; A. V. Sima, *Vizitele nunțiilor apostolici venezi în Transilvania (1855–68)*, 1–

2, 2003, bes. 2, S. 496; *Mitropolia Greco-catolica de Făgăraş – Alba Iulia, 150 de ani de la înființare, 2003*; *Arhivele Naționale ale Statului ... Direcția Cluj und Alba Iulia, beide Rumänien*; *Mitt. Mircea Păcurariu, Sibiu, Rumänien*.

(M. Sohn-Kronthaler)

Stermich (Stermić, Strmić) von (de, di) Valcrociata Nicolò (Nikolaus), Komponist und Violinist. Geb. Zara, Dalmatien (Zadar, Kroatien), 17. 2. 1839; gest. ebd., 16. 4. 1896; röm.-kath. – Sohn von Anton(io), Bruder von Simeone (Sime) S. v. (di) V. (beide s. u.), Vater des Pietro (Peter) S. v. (di) V. (s. d.). S. stud. 1852–57 am Mailänder Konservatorium u. a. bei Lauro Rossi Violine und privat Komposition bei Pasquale Bona, dem er auch sein erstes, 1861 in Zara uraufgef. Bühnenwerk „Desiderio, Duca d’Istria“ (auch unter dem Titel „Rachis“) widmete. Nach Zara zurückgekehrt, bekleidete S. eine Reihe von kulturellen Funktionen (u. a. als Dir. der von seinem Vater 1858 mitbegründeten Philharmon. Ges. und als Orchesterdir. am Teatro Nuovo), konzertierte wiederholt als Violinist und begründete das erste ständige Streichquartett in Zara. Hauptsächlich widmete er sich aber der Komposition. Sein Hauptwerk, die Oper „La madre slava“, in der er zwei populäre kroat. Gesänge verwendete und die er dem Hauptvertreter des kroat. Nationalismus, Josip Juraj Strossmayer, widmete, wurde 1865 in Triest und 1866 in Agram mit großem Erfolg aufgef. Sie stellt den vielleicht einzigartigen Versuch dar, die italien. Operntradition eines G. Verdi mit dem dem Geiste des Illyrismus verpflichteten nationalkroat. Operschaffen eines Lisinski (s. d.) zu vereinigen, und entspricht so S.s polit. Positionierung zwischen dem Slawentum und seiner späteren radikalen Wandlung zum Verfechter des Italienerturns. Unter seinen zahlreichen weiteren Kompositionen finden sich u. a. die Symphonie „Nei giorni campestri“ (1861), die verlorengegangenen Opern „Sordello“ (1870) und „Jakovina“ (1879?), die Kantate „Sacro è pel Dalmata“ für Soli, Chor und Orchester (1875) sowie Violinkonzerte, Chöre und Kammermusik. Sein Vater, **Anton(io) S. v. (di) V.** (geb. Zara, 5. 11. 1798; gest. ebd., 6. 5. 1866), besuchte das Gymn. in Spalato (Split) und stud. an der Üniv. Padua Jus. 1820 Dr. jur., trat er 1821 beim Gubernium für Dalmatien als Konzeptpraktikant ein, avancierte bis zum Gubernialsek. (1838) und trat 1852 i. d. R. Er war 1839 wesentl. an der Einrichtung eines Monte di Pietà (Leihanstalt) beteiligt, den